

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt. Annoncenanträge, Abkommen entz. und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Sopron, 4. Juli.

Man schreibt in den Organen der Unabhängigkeitspartei, daß nach dem letzten Fiasko des Ministerpräsidenten Baron Fejérváry, das ihm in der Konferenz mit den Führern der Koalitions-Parteien bereitet wurde, jedes Kompromiß zwischen der Reichstags-Majorität und der Krone aufgehoben sei, soferne die Krone in der Sprachenfrage der Armee nicht den Wünschen der Nation vollständig entgegen kommt. Diese pessimistische Auffassung der Situation ist hinfällig. Die Verständigungs-Aktion ist bisher allerdings nicht geglückt, aber sie ist nur wieder aufgehoben. Endlich wird sich doch ein Modus finden, der die Ziege und das Kraut rettet.

Aus der Regierung nahestehenden

Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Baron Fejérváry dem König über den Verlauf der Besprechung mit den Koalitionsführern unverweilt Bericht erstattet habe, aber auch noch ein mündliches Referat erstatten werde. Baron Fejérváry werde jedenfalls auch in Ischl vor Sr. Majestät erscheinen. Die Regierung erachtet nach dem Mißlingen der Verständigungsaktion ihre diesbezügliche Mission noch durchaus nicht für beendet; sie wird vor dem Zusammentreten des Parlaments wieder die jetzt fallen gelassenen Fäden zur Anbahnung eines Kompromisses aufnehmen, denn — so wird nachdrücklich betont — bei der samstägigen Konferenz wurden die Verhandlungen nicht abgebrochen, sie wurden nur verschoben. Inzwischen richtet sich die Regierung vollständig für ihre sonstigen Aufgaben ein, damit die Staatsmaschine ihre Funktionen, trotz der von den meisten Municipien des Landes beschlossenen passiven Resistenz, fortsetzen könne.

Graf Stefan Tisza äußerte sich vorgestern einem Redakteur der „N. Fr. Pr.“ gegenüber mit folgenden Worten über die passive Resistenz:

„Die Vorstellung des Kabinetts Géza Fejérváry und die Erklärungen desselben, daß er den Fäden mit der Koalition auch jetzt noch aufnehmen will, geben Zeugenschaft für die friedlichen Absichten der Krone. Dieser Thatsache gegenüber hielt ich die Ereignisse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Juni für einen schweren Fehler und ich

bin genöthigt, das Streben Einzelner, die Lokalbehörden in die Renitenz hineinzuziehen und die Nation in die Anarchie zu drängen, als eine unverzeihliche Sünde zu bezeichnen. Die Erklärung, daß die Municipien ihren Organen die thatsächliche Eintreibung nichtbewilligter Rekruten verbieten, besitzt zwar eine gesetzliche Grundlage, ist aber doch nichts anderes als eine unschuldige Heldenspielerlei gegenüber einer Regierung, welche offen erklärt, daß sie keine ungesetzliche Handlung begehen wird. Das Gesetz ordnet jedoch die Durchführung jeder anderen Verordnung sonnenklar an. Die Municipien begehen demnach eine offene Verletzung des Gesetzes, wenn sie diesbezüglich Verbote erlassen, und sie werfen ihre bedauernswerthen Beamten als Opfer der vollkommen gesetzlichen Vergeltung hin. Gerade diejenigen aber, die unter dem schützenden Mantel der Abgeordneten-Immunität die Nation auf diese schiefe Ebene drängen, werden den Schaden zu verantworten haben, den sie der Gesellschaft durch die Störung des regelmäßigen Ganges der Verwaltung verursachen. Sie werden auch die Leiden zu verantworten haben, welche Tausende von Familien bedrohen, vor allem aber werden sie verantwortlich sein für die in ihren Ergebnissen unberechenbare Thatsache, daß die ungarische Nation zum erstenmal in ihrer tausendjährigen Geschichte sich ihrem gesetzlichen König gegenüber von dem Boden des Gesetzes abdrängen läßt.

Wie bedrohlich jedoch diese Gefahren immerhin sein mögen, wurden doch bisher

Fenilleton.

Orientreise-Erinnerungen.

Von Otto v. Christophé.

(Fortsetzung.)

Merkwürdig wie die Menschen, sind auch die Thiere. Ganz ausnehmend imponierten uns die Pferde, vom prächtigen Araber angefangen bis zum Fiakergaul. Während unsere kräftigsten Zugpferde bei der geringsten Steigerung zu kriechen beginnen, führen wir dort in Straßen mit einer für Pferde unmöglich scheinenden Steigung in lebhaftem Tempo hinauf und hinab und dabei haben die Wagen keine Bremsen, das Pflaster aber ist so ganz miserabel, daß unser Kajaktopf-Pflaster auf der Grabenrunde ein Tanzboden dagegen ist. Bei unseren Ausflügen fuhrten wir zuweilen über hügeliges Land querfeldein, über Hügel und Gruben, über Stock und Stein. Wir wurden furchtbar geschüttelt, aber abgeleert wurden wir nicht, ja nicht einer von unseren 60 Wagen ist im geringsten beschädigt worden. Zudem kommt ein Ueberfahren fast nicht vor, obgleich die Wagen in den Straßen mitten im Menschengewühl und zwischen herumschlafenden Hunden fahren. Während man hier vor den Schindmähren unserer Kutschen ängstlich davonläuft, weil sie stets die größte Ambition zeigen den achtlosen Wanderer umzuführen, geht man in

Konstantinopel, selbst wenn feurige Araber einhertrabben, sicher und gemüthlich auf den frequentirtesten Verkehrswegen. Während unsere Pferde blöd darausrutschen, kann ein türkisches Pferd durch nichts dazugebracht werden, auch nur einen Gegenstand anzurempeln. Wir sahen ein Pferd, als es ein am Wege liegendes Blechgeschirr mit dem Hufe auf die Seite stieß, um dem Wagen ein Hinderniß wegzuräumen. Das ist Intelligenz.

Man schreibt nicht über Konstantinopel ohne auch der Hunde Erwähnung zu thun. Es gibt dort mehr Hunde als Sopron Einwohner zählt und es sind lauter selbständige, freie Hunde, herren- und markenlos. Aber die Selbständigkeit nährt ihren Hund schlecht, sie sind durch die Paal mager. Beim Tag sieht man diese gelblichgrauen, mittelgroßen Thiere, die sich alle zum verwechseln ähnlich sehen, zu dutzenden auf den Straßen in strudelndem herumliegen und es fällt Niemanden ein sie zu vertreiben oder zu treten, nicht einmal den Pferden, obwohl sie mitten auf den Fahrwegen schlafen, selbst auf der Galata-Brücke, mit ihrem Riesenverkehr. Die Leute treten lieber auf den kothigen Fahrweg, che sie die Hunde störten, wenn sie gerade zu zweien oder dreien das ohnehin schmale Trottoir belegt haben. Abends aber, wenn die Hausbewohner einen mehr alten als netten Brauch nachkommend, ihren täglichen Mist und ihre Abfälle auf die

Straße schütten, dann galoppiren die Hunde aus allen Seitengassen einher und machen sich rudelweise über diese Haufen, um Mahlzeit zu halten. Eine ekelhafte Wohlthat für die Stadt!

Nach 5-tägigem Aufenthalt verließ die Gesellschaft Konstantinopel in 5 Richtungen: Athen, Brussa, Belgrad, Sofia und Braşov. Ich wählte die letztere Tour um Bukarest besser zu besichtigen, Sinaia zu besuchen und auch im Vorbeistreichen Siebenbürgen kennen zu lernen. Die Reise über das Schwarze Meer, Konstanze nach Bukarest ging jetzt bei sonnigen Wetter glatt von statten. Statt eigentlich nicht für Alle, denn in Cernavoda benützte eine Dame unserer Reisegesellschaft, die Oberstin M., den kurzen Aufenthalt um die große Donaubrücke zu fotografiren. Trotzdem sie einen Moment-Apparat hatte, veräumte sie den Moment der Abfahrt. Man kann sich die angstvolle Verlegenheit der Tochter vorstellen um ihre hinterbliebene Mutter. Da diese Bahnstrecke nur schwache Frequenz hat, mußte sie längere Zeit, man behauptete sogar, die Nacht in diesem Nest zubringen und dazu, ohne sich verständigen können. Hoffentlich sind die Cernavoden kein allzu wildes Volk und haben sie unbehelligt die Brücke fotografiren lassen, wenn sie noch Lust dazu gehabt haben sollte.

(Schluß folgt.)

noch keine nicht gut zu machende faits accomplis geschaffen. Der Weg der Verständigung ist nicht verschlossen, er kann und wird immer aufgenommen werden und zu allseits befriedigendem Ziele führen, sobald die Führer der Koalition sich vor ihrer Basis nur so weit entfernen, um dem ihnen ohnedem bereitwillig entgegenkommenden König die letzten Schritte zu ersparen. E. M.

Graf Julius Andrássy über die Sprachen-Frage in der Armee.

Sopron, 4. Juli.

Graf Julius Andrássy veröffentlicht im „Bud. H. Polit.“ einen Artikel, in welchem er unter Anderem sein eigenes Verhalten in der Sprachenfrage der k. u. k. gemeinsamen Armee präzisirt. Der betreffende Passus lautet: „Für die Weibehaltung der deutschen Sprache im Heere habe ich früher ausschließlich im Interesse der Armee das Wort ergriffen, gegen mein natürliches Empfinden, lediglich im Interesse unserer Wehrfähigkeit, auch mir das propägedisch, was im Wesen selbst widerstrebt hat. Jetzt habe ich mich überzeugt, daß die Weibehaltung des status quo unter den geänderten Verhältnissen nun auch der Armee schon nachtheilig ist. Jetzt müssen wir die Wehrkraft, den inneren Frieden unseres Staates, unsere Verfassung gefährden, um das aufrechtzuerhalten, was stets nur ein nothgedrungenes Mittel gewesen. Die Armee kann wohl dadurch verlieren, wenn zwei, eventuell mehr Sprachen in ihr das gegenseitige Verstehen erschweren, aber sie verliert tausendmal mehr, wenn die Opferwilligkeit der Nation geschwächt wird.“

Wenn sie kein entsprechendes Material, keine gute Bewaffnung, nicht die nötige Anzahl von Rekruten besitzt, sieht sie einer sicheren Niederlage entgegen, gleichviel, in welcher Sprache sie kommandirt wird. Und wenn die Organisation der Armee im Gegensatz ist, nicht nur mit der im Stillen genährten Sehnsucht der Nation, sondern auch mit ihrem klar ausgedrückten politischen Willen, dann wird der Bestand des parlamentarischen Regierungssystems zu einer Unmöglichkeit. Mit einer Militärpolitik, die gegen den Willen der Majorität geführt wird, ist ein auf der Mehrheit beruhendes Regierungssystem unvereinbar. Ist das Interesse der sprachlichen Einheit so viel werth, daß wir für sie die stärkste Bürgschaft unserer Machtstellung, die Zufriedenheit der Nation hingeben? Und diese gegen den Willen der Nation geführte Militärpolitik wird, da man sie heute nur mehr mit dem einzigen Argument verteidigt, daß der König sie will, auch das Ansehen des Königs im Lande untergraben. Es ist ein gewichtiger Fehler solche Politik zu machen, welche die Opferwilligkeit der Nation verringert, überdies ein verfassungsmäßiges Regieren, eine friedliche Arbeit unmöglich macht und zwischen Krone und Nation Gegensätze schafft; zu einer solchen Politik hatte ich keinen Muth.

In der Politik kenne ich nur eine Pflicht: das zu thun, was ich unter den gegebenen Verhältnissen als im Interesse meines Königs und meiner Nation gelegen erachte. Meine Konsequenz, meine Gefühle können nicht in Betracht kommen. Auf Grund dieser Motive bin ich vorgegangen. Seitdem die Wahlen vorüber sind, war ich bestrebt, den nationalen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Zu meinem tiefen Schmerze ist mir dies nicht gelungen. Jetzt wird ein gegen ihn verstoßendes Experiment gemacht, daß die Minorität so lange regiere, bis die Majorität auf ihr Programm verzichtet und sich dem militärischen Ultimatum fügt. Gegen dieses Experiment werde ich kämpfen, aber mit dem Bewußtsein, daß für alle Fehler nur diejenigen verantwortlich sind, die unserem König unrichtige Rathschläge erteilt haben.

Die geliebte und geheiligte Person unseres Königs sollen wir nie in unsere Kämpfe einbezogen. Vergessen wir nie, wie viel wir ihm zu verdanken haben und daß er auch jetzt nur von der Ueberzeugung geleitet ist, daß er

durch Erfüllung unseres Wunsches unsere Sicherheit schädigen würde. Beugen wir uns in Achtung vor seiner Person, bewahren wir unsere pflichtschuldige Treue und kämpfen wir gegen die falsche Politik seiner Rathgeber.

Halten wir streng an der Legalität fest, darin liegt unsere höchste Kraft. Zeigen wir, daß man in verfassungswidriger Weise bei uns mit Erfolg nicht regieren kann. Aber suchen wir stets die Wege einer friedlichen Entwirrung; denn Glück, Zufriedenheit und Macht können nur aus der Uebereinstimmung zwischen König und Nation hervorgehen — für ihn wie für uns.“

Die Militär-Revolte in Odessa.

Sopron, 4. Juli.

Die Meldung von der erfolgt sein sollen den Kapitulation des „Potemkin“ erscheint durch die Flucht dieses Schlachtschiffes nach Rumänien nicht nur widerlegt, sondern es stellt sich vielmehr heraus, daß der „Potemkin“, als er am Freitag von dem Geschwader des Admirals Krieger umzingelt wurde, keineswegs eingeschüchtert war, sondern die Aufforderung des Admirals, sich zu ergeben, mit dem Verlangen beantwortete, der Admiral möge sich an Bord des meuterischen Schiffes begeben. Gleichzeitig begann der Kapitän des „Potemkin“, der von der Ferne als ein Mann in Zivilkleidung mit einem schwarzen Barte erschien, an die Adresse der unter den Befehlen Krieger's stehenden Mannschaften so dringende Aufforderungen zur Meuterei zu signalisiren, daß der Kommandant der Schwarzen-See-Flotte nach kurzem Kriegsrathe sich entschloß, die Loyalität seiner Leute auf keine allzu harte Probe zu stellen und wieder abzudampfen. Aber selbst dieser rasch gefaßte Entschluß kam schon zu spät, um die Desertion eines zweiten Schlachtschiffes, des „Georg Pobjedonoszeff“, zu verhindern. Der „Potemkin“ wandte sich hierauf wieder seinem Ankerplatze zu und setzte eine Deputation ans Land, die sich zu dem Stadtkommandanten begab, um freies Geleite durch die Stadt zu erlangen zu verlangen. Der General erklärte, daß er ihnen selbst die verlangten Lebensmittel liefern werde. Die Mannschaft des „Potemkin“ bemächtigte sich dann der Kohlenladung eines der im Hafen liegenden Schiffe.

Inzwischen hatte die Meuterei auf dem Panzerschiffe „Georg Pobjedonoszeff“ begonnen, und zwar brach dieselbe Freitag Nachmittags aus. Das erste Anzeichen der Meuterei, welches der Admiral erhielt, bestand in dem Signale, daß das Schlachtschiff der Flotte nicht nach Sebastopol folgen werde. Der Hochbootemann des „Pobjedonoszeff“ hatte das Kommando übernommen; die Offiziere wurden theils getödtet, theils gefesselt unter Deck gebracht. Der Kapitän des „Pobjedonoszeff“ verübte aus Scham darüber, daß er die Disziplin unter seinen Leuten nicht aufrecht halten konnte, einen Selbstmord. Krieger unternahm nicht einmal den Versuch, den „Pobjedonoszeff“ zum Gehorsam zu bringen, sondern fuhr mit seinen Schiffen nach Sebastopol zurück. In den letzten 48 Stunden haben 30.000 Personen Odessa verlassen. 45 Personen, welche als Brandstifter bezeichnet worden waren, sind Freitag Abends auf offener Straße in der Nähe des Hafens erschossen worden.

Odessa wird gegenwärtig durch nahezu 50.000 Soldaten in Schach gehalten. Alle Straßen sind militärisch besetzt, so daß es den Fremden unmöglich ist, ohne regelrechten Erlaubnißschein die Hotels zu verlassen. Ähnliche Verhältnisse herrschen in Kowno und in Kronstadt.

Politische Nachrichten.

○ **Spende des Königs.** Se. Majestät hat der römisch-katholischen Gemeinde in Lutija zu Kirchenbauzwecken 200 K aus seiner Privatschatulle gespendet.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Dr. Dumba überreichte Sonntag Vormittags in Privataudienz dem serbischen König sein Abberufungsschreiben. Der neue Gesandte Freiherr v. Czikan ist gestern dort eingetroffen.

○ **Der neue Bischof des Augsb. ev. Montandistrikts.** Gestern wurde das Resultat der Wahl des Bischofs für den Montandistrikt durch den Obmann des Skrutiniums, den pensionirten Staatssekretär Michael Zsily verkündet. Von den abgegebenen 355 Stimmen entfielen 240, mithin die absolute Mehrheit, auf den Budapest Senior Daniel Bachát, der sonach zum Bischof des Montandistrikts gewählt erscheint.

○ **Die passive Resistenz.** Der Municipal-Ausschuß der Stadt Zombor beschloß in seiner gestern unter dem Präsidium des Obergespanns Paul Latinovits gehaltenen Generalversammlung einhellig, der Regierung Mißtrauen zu votiren, weder Steuern einzuhoben, noch Rekruten abzustellen und dies auch seinen Beamten zu verbieten, ferner den Beamten die Effektivierung ungesetzlicher Verordnungen zu untersagen, den Beamten gegen Unbill moralischen und materiellen Schutz zu bieten und den Bürgermeister anzuweisen, auf Wunsch von zehn Mitgliedern wann immer eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

○ **Abgeordnetenwahl in Bonyhád.** Der Central-Ausschuß des Komitats Tolna hat die Abgeordnetenwahl in Bonyhád auf den 22. d. M. anberaumt. Als Wahlpräsident wird Stefan Forster fungiren. Um das Mandat bewerben sich Johann Weber jun. (Großpächter) und Dr. Anton Schwes (Advokat), Beide mit dem Programm der Roffuth-Partei.

○ **Der Feldarbeiterstreik.** Aus Sasd wird geschrieben: Auf der Rußta Södör-Szt. Márton im Hegyháti Bezirk ist der Feldarbeiterstreik ausgebrochen. Zwölf Grundbesitzer und Pächter haben beim Ackerbauministerium um Bereithaltung von 600 Reservearbeitern angefleht. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden. — Aus Pécs und Dombóvár liegen beruhigende Nachrichten vor. Der Streik ist theils schon erloschen, theils im Erlöschen begriffen.

Ausland.

— **Ergebung des „Pobjedonoszeff“.** Das Schlachtschiff „Pobjedonoszeff“ hat sich ergeben, will jedoch militärische Besetzung nicht gestatten. Die Mannschaft erklärt sich für schuldlos, weil sie von dem „Potemkin“ bedroht gewesen. Die Lage ist nach wie vor kritisch. Die von den Offizieren des Schiffes als Räbelsführer der Meuterei bezeichneten Matrosen wurden ans Land gesetzt. Der Kapitän hat sich erschossen.

— **Der russisch-japanische Krieg.** Aus Washington wird unterm Gestrigen gemeldet: Präsident Roosevelt erklärt, die russische und die japanische Regierung haben ihn von der Ernennung ihrer Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollen. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben uneingeschränkte Vollmacht erhalten, über den Frieden zu verhandeln und ihn unter Vorbehalt der Ratifikation durch die beiden Regierungen abzuschließen. Die Bevollmächtigten Rußlands bei den Friedensverhandlungen in Washington sind die Botschafter Baron Rosen und Graf Murawiew, diejenigen Japans der Minister des Auswärtigen Baron Komura und der Botschafter in Washington Takahira. Es ist möglich, daß beide Staaten noch je einen oder mehrere Vertreter ernennen werden.

Alfred Toepke — todt.

Sopron, 4. Juli.

Ein schwerer Verlust hat das Land betroffen. Heute Früh ist Alfred v. Toepke — wie man uns aus Budapest telefonisch meldet — nach kurzer Krankheit im 64. Lebensjahre vom Tode dahingerafft worden.

Der Verbliebene trat vor zwei Jahren als Staatssekretär in den wohlverdienten Ruhestand und bekleidete sodann den wichtigen Posten eines Vize-Gouverneurs der Oesterr.-Ung. Bank.

Auf Toeple scheint der vor zwei Monaten erfolgte Tod seiner geliebten Gattin erschütternd eingewirkt zu haben, denn er kränkelte seitdem und die Aerzte riethen ihm zum Kurgebrauche Karlsbad an. Ehe er diesem Rathe folgen konnte, ereilte ihn der Tod.

Gouverneur Toeple war eine Kapazität auf dem Gebiete der Finanzpolitik und uns Sopronern stand er vor Jahren als allgemein verehrter Finanzdirektor nahe.

Sein Wirken bleibt auch hier unvergessen und den Schmerz seines einzigen Sohnes, Fuhsaren-Mittmeisters v. Toeple theilt auch die ganze Soproner Stadtbevölkerung. Er ruhe sanft!

Komitats - Feuerwehrverband.

Sopron, 4 Juli.

Sonntag, den 2. Juli fand in Agyagos-Szergény die diesjährige und ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Feuerwehren des Soproner Komitates und der kön. Freistadt Sopron statt. Die Feuerwehr von Agyagos-Szergény richtete an den Verbandsausschuß die Einladung, die diesjährige Generalversammlung mit der Feier ihres fünfzehnjährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe und Dienstmedaillenvertheilung abzuhalten; der Einladung wurde um so bereitwilliger Folge geleistet, als in diesem Feuerwehrbezirke seit dem 19jährigen Bestehen des Verbandes noch keine Generalversammlung abgehalten wurde. Vom herrlichsten Wetter begünstigt haben sich 20 Vereine mit 200 Mitgliedern zusammengefunden, dazu entsendete die ganze Umgegend zahlreiche Festtheilnehmer, so daß sich ein reges Leben entwickelte.

Der Tagesordnung entsprechend, eröffnete der Verbandspräsident Friedrich Bösch um 8 Uhr die schwachbesuchte Ausschußsitzung; außer ihm waren anwesend: Vizepräsident Julius Szabó, Kassier Wilhelm Blaschel, die Inspektoren Samuel Jugoovits, Emerich Rijs und Stefan Kontai; Nikolaus v. Dörny jun., l. u. l. Kammerer zeigte schriftlich aus Gesundheitsrücksichten seine Resignation als Schriftführer an. Josef Hackl, der bewährte Feuerwehrfreund meldete seinen Rücktritt als Ausschußmitglied wegen vorgeführten Alters, die Inspektoren Békessy, Démy, Mersich, Pösti und Dr. Böttl entschuldigten ihr Fernbleiben; vom Inspektor Haban und den übrigen Ausschußmitgliedern waren keine Entschuldigungen eingelaufen. Da der Ausschuß nicht in der Lage war, eine geeignete Persönlichkeit für die Schriftführerstelle zu bezeichnen, wurde Vizepräsident Szabó ersucht, die Führung der Protokolle zu übernehmen, was derselbe mit gewohnter Bereitwilligkeit zusagte.

Das Protokoll aus der Ausschußsitzung vom 25. Februar wird verlesen und authentizirt; die Beschlüsse des Ausschusses wurden durchgeführt, den Inspektoren das Ehrenhonorar im Vorhinein ausbezahlt; es ist jedoch fraglich, ob diese Bestimmung aufrecht erhalten werden kann, da einer der Inspektoren weder persönlich erschien, noch seinen Bericht einsandte. Zur Revision der Rechnung wurden Franz Bulgardy, Präsident des Agyagos-Szergényer Vereines, Lukács und Josef Brudner erbeten. Um 9 Uhr fand auf dem schön gelegenen Festplatze die Begrüßung der Festtheilnehmer durch den Vereinspräsidenten Bulgardy mit warmen Worten statt, Vizepräsident Szabó beantwortete die Ansprache.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagestaleuder. Mittwoch, 5. Juli. Katholiken: Cyril und Method. — Protestanten: Charlotte. — Griechen: 22. Juni. Eusebius.

Sopron, 4. Juli.

* Spenden. Diözesanbischof Dr. Graf Nikolaus Széchenyi spendete für die Restaurierung der St. Martinskirche in Köpöháza aus dem Diözesanfonde 500 K. Für denselben Zweck sammelten in Amerika lebende Köpöházer Landleute 200 K, welche bereits zu Händen des dortigen Herrn Pfarrers gelangt sind.

* Gerichtspräsident Geiger hat sich heute behufs Visitation des Bezirksgerichts nach Gorna begeben.

* **Ausgleichung der Gewerbe Inspektoren.** Die Landeskonferenz der ungarländischen Gewerbe-Inspektoren beendete ihre Beratungen betreffend die neue Dienstespragmatik. Bezüglich der Sitz der neuen Bezirke ist bereits als entschieden anzusehen, daß außer in Budapest auch in Pozsony ein Oberinspektorat errichtet wird, welsch Vesterem Besterzebánya, Győr, Kaposvár, Komárom, Losoncz, Vöckse, Nitra, Sopron, Pécs, Szekesfehervár, Szombathely, Trencsen und Ziume unterliegen werden. Statt der bisherigen 17 werden 35 Inspektorate bestehen. Die definitive Entscheidung, die natürlich dem Handelsminister vorbehalten bleibt, soll in allernächster Zeit fallen. Eine Personalvermehrung ist trotz der wesentlichen Dezentralisierung nicht kontemplirt und es ist nur von der entsprechenderen Verwendung der vorhandenen Kräfte die Rede.

* **Die Abergabe der Windmühl-Kaserne,** die bekanntlich von der Stadtgemeinde um den Kostenbetrag von 60.000 K neu adaptirt wurde, ist heute in einer unter Vorsitz des Bürgermeisters stattgehabten Sitzung einer gemischten Kommission der Militär-Verwaltung übergeben worden. Vom Militär waren anwesend: Militär-Baudirektor, Oberstlieutenant Krickl, ein Major vom Geniestabe, ein Ingenieur-Assistent, der Oberintendant, ferner der Kommandant des hier garnisonirenden Bataillons des 76. Inf.-Reg. Oberstlieutenant v. Gradeczky u. In Vertretung der Stadt waren erschienen: Vizebürgermeister Dr. Brins, Obergeringieur Wälder, Stadtphysikus Dr. Böttl, Staats-Obergeringieur Keleti und Finanzsekretär Brindl. Die Windmühl-Kaserne wird in den nächsten Wochen von den vier bisher in der Fischer- und Sandgruben-Kaserne untergebrachten Kompagnien, in der Stärke von 340 Mann bezogen. Mit den Chargen stellt sich die Zahl auf 380. An Stelle der Fischerkaserne wird der Bau der neuen Staatsbürgerschule aufgeführt, der im Monat August in Angriff genommen wird. Provisorisch wird in der Sandgrubenkaserne die Bürgerchule und im rückwärtigen Trakte die Taubstummen-Anstalt untergebracht. Nachdem Obergeringieur Josef Wälder über die laut Vorschrift erfolgte Durchführung des Baues berichtete, begab sich die Kommission unter Führung des Bürgermeisters nach der Kaserne, wo dieselbe nach eingehender Inspizierung von der Militär-Verwaltung übernommen wurde.

* **Die städt. Privatkassakommission** hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände behandelt wurden. Ferdinand Böör, Baumeister sucht an, um Vornahme von Adaptierungen in seinem Hause Deakplatz 38; die Aktien-Bierbrauerei um Errichtung eines Kesselhauses. Dann wurden Lokalaugenscheine vorgenommen.

* **Militärisches.** Am 5. d. trifft eine Kavallerie-Telegrafeneinheit aus Wien hierorts ein und wird daselbst selbstmässige Übungen für drahtlose Telegrafie bis zum 10. d. M. vornehmen. Die Abtheilung besteht aus 4 Offizieren, 30 Mann und 20 Pferden und wird im Gasthaus beim „Palatin“ untergebracht. Diese Abtheilung marschirt am 10. d. M. in den Bezirk Rismarton zu ähnlichen Übungen. Die fünfte Übungsreise-Abtheilung der l. u. l. Kriegsschule unter Leitung des Hauptmanns des Generalstabes Korps Hermann Strohscher trifft am 25. d. mit 13 Frequentanten hierorts ein und wird bis 27. d. Übungen vornehmen. Die ganze Abtheilung im Hotel „Pannonia“ untergebracht.

* **Gewerblicher Streitfall.** Der hiesige Maurer und Baumeister Johann Reif erstattete gegen den Bänfalvaer Maurermeister Andreas Brand die Anzeige, weil derselbe in einem Oberlöwer die Grabung eines Brunnens übernommen hatte. Da jedoch nachgewiesen wurde, daß Brand diese Brunnen-grabung unter Aufsicht und Auftrag des Baumeisters Neuberger, demnach als Angestellter vollzog, wurde Brand freigesprochen, bez. Reif mit seiner Klage abgewiesen.

* **Zur Entlassung zweier isr. Lehrer.** In Bezug auf diese unsere Notiz geht uns folgende offizielle Mittheilung zu: „Die Ursache der vorläufigen Auflassung

zweier Klassen an der hiesigen isr. Volksschule liegt einerseits in der stark vermindernden Steuerkraft der Gemeindeglieder andererseits aber hauptsächlich darin, daß die Schüleranzahl bedeutend abgenommen hat. Nichtsdestoweniger hat die Generalversammlung vom 2. Juli die Schulkommission bevollmächtigt, für den Fall, als das Ergebnis der Einschreibungen im nächsten Schuljahre einen größeren Zuwachs von Schülern aufweisen sollte, wegen Berufung einer Lehrkraft das Geeignete zu verfügen.“

* **Wilhelm Cappilleri** †. Der auch hier vielfach bekannte Wiener Schriftsteller und Dialektdichter Wilhelm Cappilleri, welcher bisweilen in hiesigen kunstübenden Vereinen am Vorlesetisch erschien, ist Sonntag Früh, in Stillsried an der Nordbahn verstorben. Cappilleri war am 21. November 1834 in Salzburg geboren, absolvirte das Wiener Konservatorium und widmete sich 1856 der Bühne. Er war an den verschiedenen Theatern Oesterreichs künstlerisch thätig, übernahm 1864 die Direktion des Deutschen Theaters in Brody, gab diese Stellung jedoch bald auf, wurde in Hamburg als Schauspieler und Dramaturg engagirt und widmete sich später ausschließlich der Schriftsteller-Laufbahn, in der er sich sehr produktiv, namentlich auf lyrischem Gebiet erwies.

* **Der transdanubische Touristenverein** veranstaltet Sonntag, den 9. Juli l. J. einen Ausflug auf die Nagl-Abfahrt per Südbahn Samstag, den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr 49 Min. über Wr. Neustadt nach Payerbach; (an 5 Uhr 30 Min.); Weitermarsch in 2 Partien. Marsch der Partie I nach Weichtal, Partie II nach Kaiserbrunn, daselbst Nächtigung. Partie I. Nur für geübte, ausdauernde und schwindelfreie Touristen: Abmarsch Sonntag Früh 1/4 Uhr vom Weichtal über die Teufelsbadstube zum Otthaus, daselbst Frühstück. Von hier über den Bismarcksteig zum Karl Ludwig-Haus. Abstieg über den Gretchensteig in die Prein. Marschdauer sammt Vortag: 10 Stunden. Führer: Herr Franz Müller. Partie II.: Leicht, geeignet für sämtliche Mitglieder und auch für Damen. Abmarsch von Kaiserbrunn um 5 Uhr Früh. Richtung: Brandschneide-Otthaus (längere Rast) Schödenfuchskreuz-Preinerschütt-Prein. Zusammenkunft mit Partie I. Marschdauer sammt Vortag: 7 Stunden. Führer: Herr Dr. Oskar Schesfer. Vom Prein per Stellwagen nach Payerbach. Heimfahrt um 4 Uhr 50 Min. Ankunft in Sopron: 7 Uhr 41 Min. Abends. Theilnehmer müssen sich wegen Nachtlager unbedingt bis Freitag, den 6. Juli Nachmittags 6 Uhr beim Vereinfassier: Franz Müller anmelden. Theilnehmerzahl der Partie I ist beschränkt. Nachmittagsausflug in Sopron: Abmarsch um 3 Uhr Nachmittags vom Elisabethpark. Richtung: Streuberg-Faberviese-Gaisbach-Schießstätte-Bárosliget. Marschdauer: 3 Stunden. Führer: Herr Bela Paal. Gäste sind herzlich willkommen! Das Ausflugskomitee.

* **Todesfall.** Der langjährige Hausmeister am Rathhause, Josef Zwaller, ein braver, pflichttreuer Bediensteter der Stadtkommune, ist nach mehrwöchentlicher Krankheit im 54. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Mittwoch Nachmittags 1/6 Uhr nach dem kath. Friedhofe statt.

* **Das Hausbrot in der Elisabethpark-Restaurations.** Anlässlich des Vorkommnisses, daß in Szombathely unlängst in einem Laib dortigen Schwarzbrottes ein Zigaretten-Stümpfchen eingebunden gefunden worden ist, haben wir auf Grund uns mehrfach zugemerkter Bemängelungen, das während des letzten Volksfestes im Elisabethpark dem Publikum in der Restaurations vorgelegte Hausbrot als minder genießbar beanstandet. Dieses minderwerthige Brot konnte aber nicht von dem ständigen Lieferanten der Restaurations, vom hiesigen Bäckermeister, Herrn Johann Bartl geliefert worden sein, denn dessen Brot ist — wie wir uns selbst überzeugt haben — tadellos und das beanstandete Gebäck dürfte von einem der mit Brot haufenden Knaben oder von sonst einer, dem ständigen Lieferanten unbekannter Seite verabreicht worden sein. Herrn Bartl's Gebäck wird wöchentlich zweimal durch städtische Organe (Arzt und Polizeikommissär) untersucht und

noch keine nicht gut zu machende faits accomplis geschaffen. Der Weg der Verständigung ist nicht verschlossen, er kann und wird immer aufgenommen werden und zu allseits befriedigendem Ziele führen, sobald die Führer der Koalition sich vor ihrer Basis nur so weit entfernen, um dem ihnen ohnedem bereitwillig entgegenkommenden König die letzten Schritte zu ersparen. E. M.

Graf Julius Andrássy über die Sprachen-Frage in der Armee.

Sopron, 4. Juli.

Graf Julius Andrássy veröffentlicht im „Bud. H. Polit.“ einen Artikel, in welchem er unter Anderem über die gemeinsame Armee prazisiert. Der betreffende Passus lautet: „Für die Weibehaltung der deutschen Sprache im Heere habe ich früher ausschließlich im Interesse der Armee das Wort ergriffen, gegen mein natürliches Empfinden, lediglich im Interesse unserer Wehrfähigkeit habe ich das propagiert, was im Wesen selbst auch mir widerspricht hat. Jetzt habe ich mich überzeugt, daß die Weibehaltung des status quo unter den geänderten Verhältnissen nun auch der Armee schon nachteilig ist. Jetzt müssen wir die Wehrkraft, den inneren Frieden unseres Staates, unsere Verfassung gefährden, um das aufrechtzuerhalten, was stets nur ein notgedrungenes Mittel gewesen. Die Armee kann wohl dadurch verlieren, wenn zwei, eventuell mehr Sprachen in ihr das gegenseitige Verstehen erschweren, aber sie verliert tausendmal mehr, wenn die Opferwilligkeit der Nation geschwächt wird.“

Wenn sie kein entsprechendes Material, keine gute Bewaffnung, nicht die nötige Anzahl von Rekruten besitzt, steht sie einer sicheren Niederlage entgegen, gleichviel, in welcher Sprache sie kommandiert wird. Und wenn die Organisation der Armee im Gegensatz ist, nicht nur mit der im Stillen genährten Sehnsucht der Nation, sondern auch mit ihrem klar ausgedrückten politischen Willen, dann wird der Bestand des parlamentarischen Regierungssystems zu einer Unmöglichkeit. Mit einer Militärpolitik, die gegen den Willen der Majorität geführt wird, ist ein auf der Mehrheit beruhendes Regierungssystem unvereinbar. Ist das Interesse der sprachlichen Einheit so viel werth, daß wir für sie die stärkste Bürgschaft unserer Machtstellung, die Zufriedenheit der Nation hingeben? Und diese gegen den Willen der Nation geführte Militärpolitik wird, da man sie heute nur mehr mit dem einzigen Argument vertheidigt, daß der König sie will, auch das Ansehen des Königs im Lande untergraben. Es ist ein gewichtiger Fehler solche Politik zu machen, welche die Opferwilligkeit der Nation verringert, überdies ein verfassungsmäßiges Regieren, eine friedliche Arbeit unmöglich macht und zwischen Krone und Nation Gegensätze schafft; zu einer solchen Politik hatte ich keinen Muth.

In der Politik kenne ich nur eine Pflicht: das zu thun, was ich unter den gegebenen Verhältnissen als im Interesse meines Königs und meiner Nation gelegen erachte. Meine Konsequenz, meine Gefühle können nicht in Betracht kommen. Auf Grund dieser Motive bin ich vorgegangen. Seitdem die Wahlen vorüber sind, war ich bestrebt, den nationalen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Zu meinem tiefen Schmerze ist mir dies nicht gelungen. Jetzt wird ein gegen ihn verstoßendes Experiment gemacht, daß die Minorität so lange regiere, bis die Majorität auf ihr Programm verzichtet und sich dem militärischen Ultimatum fügt. Gegen dieses Experiment werde ich kämpfen, aber mit dem Bewußtsein, daß für alle Fehler nur diejenigen verantwortlich sind, die unserem König unrichtige Rathschläge erteilt haben.

Die geliebte und geheiligte Person unseres Königs sollen wir nie in unsere Kämpfe einbeziehen. Vergessen wir nie, wie viel wir ihm zu verdanken haben und daß er auch jetzt nur von der Ueberzeugung geleitet ist, daß er

durch Erfüllung unseres Wunsches unsere Sicherheit schädigen würde. Beugen wir uns in Achtung vor seiner Person, bewahren wir unsere pflichtschuldige Treue und kämpfen wir gegen die falsche Politik seiner Rathgeber.

Halten wir streng an der Legalität fest, darin liegt unsere höchste Kraft. Zeigen wir, daß man in verfassungswidriger Weise bei uns mit Erfolg nicht regieren kann. Aber suchen wir stets die Wege einer friedlichen Entwirrung; denn Glück, Zufriedenheit und Macht können nur aus der Uebereinstimmung zwischen König und Nation hervorgehen — für ihn wie für uns.“

Die Militär-Revolte in Odessa.

Sopron, 4. Juli.

Die Meldung von der erfolgten Kapitulation des „Potemkin“ erscheint durch die Flucht dieses Schlachtschiffes nach Rumänien nicht nur widerlegt, sondern es stellt sich vielmehr heraus, daß der „Potemkin“, als er am Freitag von dem Schwadroner des Admirals Krieger umzingelt wurde, keineswegs eingeschüchtert war, sondern die Aufforderung des Admirals, sich zu ergeben, mit dem Verlangen beantwortete, der Admiral möge sich an Bord des meuterischen Schiffes begeben. Gleichzeitig begann der Kapitän des „Potemkin“, der von der Ferne als ein Mann in Zivilleidung mit einem schwarzen Bart erschien, an die Adresse der unter den Befehlen Krieger's stehenden Mannschaften so dringende Aufforderungen zur Meuterei zu signalisiren, daß der Kommandant der Schwarzen-See-Flotte nach kurzem Krieger'sche sich entschloß, die Loyalität seiner Leute auf keine allzu harte Probe zu stellen und wieder abzudampfen. Aber selbst dieser rasch gefaßte Entschluß kam schon zu spät, um die Desertion eines zweiten Schlachtschiffes, des „Georg Pobjedoносzeff“, zu verhindern. Der „Potemkin“ wandte sich hierauf wieder seinem Ankerplatze zu und setzte eine Deputation ans Land, die sich zu dem Stadtkommandanten begab, um freies Geleite durch die Stadt zu Einkäufen zu verlangen. Der General erklärte, daß er ihnen selbst die verlangten Lebensmittel liefern werde. Die Mannschaft des „Potemkin“ bemächtigte sich dann der Kohlenladung eines der im Hafen liegenden Schiffe.

Inzwischen hatte die Meuterei auf dem Panzerschiffe „Georg Pobjedoносzeff“ begonnen, und zwar brach dieselbe Freitag Nachmittags aus. Das erste Anzeichen der Meuterei, welches der Admiral erhielt, bestand in dem Signale, daß das Schlachtschiff der Flotte nicht nach Sebastopol folgen werde. Der Hochbootmann des „Pobjedoносzeff“ hatte das Kommando übernommen; die Offiziere wurden theils getödtet, theils gefesselt unter Deck gebracht. Der Kapitän des „Pobjedoносzeff“ verübte aus Scham darüber, daß er die Disziplin unter seinen Leuten nicht aufrecht halten konnte, einen Selbstmord. Krieger unternahm nicht einmal den Versuch, den „Pobjedoносzeff“ zum Gehorsam zu bringen, sondern fuhr mit seinen Schiffen nach Sebastopol zurück. In den letzten 48 Stunden haben 30.000 Personen Odessa verlassen. 45 Personen, welche als Brandstifter bezeichnet worden waren, sind Freitag Abends auf offener Straße in der Nähe des Hafens erschossen worden.

Odessa wird gegenwärtig durch nahezu 50.000 Soldaten in Schach gehalten. Alle Straßen sind militärisch besetzt, so daß es den Fremden unmöglich ist, ohne regelrechten Erlaubnißschein die Hotels zu verlassen. Aehnliche Verhältnisse herrschen in Kowno und in Kronstadt.

Politische Nachrichten.

○ **Spende des Königs.** Se. Majestät hat der römisch-katholischen Gemeinde in Lutissa zu Kirchenbauzwecken 200 K aus seiner Privatschatulle gespendet.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Dr. Dumba überreichte Sonntag Vormittags in Privataudienz dem serbischen König sein Abschiedsgeschreiben. Der neue Gesandte Freiherr v. Czikan ist gestern dort eingetroffen.

○ **Der neue Bischof des Augsb. ev. Montandistrikts.** Gestern wurde das Resultat der Wahl des Bischofs für den Montandistrikt durch den Obmann des Strutiniums, den pensionirten Staatssekretär Michael Zsilinsky verkündet. Von den abgegebenen 355 Stimmen entfielen 240, mithin die absolute Mehrheit, auf den Budapester Senior Daniel Bachát, der sonach zum Bischof des Montandistrikts gewählt erscheint.

○ **Die passive Resistenz.** Der Municipal-Ausschuß der Stadt Zombor beschloß in seiner gestern unter dem Präsidium des Obergespanns Paul Latinovits gehaltenen Generalversammlung einhellig, der Regierung Mißtrauen zu votiren, weder Steuern einzuhoben, noch Rekruten abzustellen und dies auch seinen Beamten zu verbieten, ferner den Beamten die Effektuirung ungesetzlicher Verordnungen zu untersagen, den Beamten gegen Unbill moralischen und materiellen Schutz zu bieten und den Bürgermeister anzuweisen, auf Wunsch von zehn Mitgliedern wann immer eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

○ **Abgeordnetenwahl in Sombor.** Der Central-Ausschuß des Komitats Tolna hat die Abgeordnetenwahl in Sombor auf den 22. d. M. anberaumt. Als Wahlpräsident wird Stefan Forster fungiren. Um das Mandat bewerben sich Johann Weber jun. (Großpächter) und Dr. Anton Schweg (Advokat), Beide mit dem Programm der Roffuth-Partei.

○ **Der Feldarbeiterstreik.** Aus Sasd wird geschrieben: Auf der Pusta Södör-Szt. Márton im Hegyháti Bezirk ist der Feldarbeiterstreik ausgebrochen. Zwölf Grundbesitzer und Pächter haben beim Ackerbauministerium um Bereithaltung von 600 Reserverarbeitern angefleht. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden. — Aus Pécs und Dombóvár liegen beruhigende Nachrichten vor. Der Streik ist theils schon erloschen, theils im Erlöschen begriffen.

Ausland.

— **Ergebung des „Pobjedoносzeff“.** Das Schlachtschiff „Pobjedoносzeff“ hat sich ergeben, will jedoch militärische Besetzung nicht gestatten. Die Mannschaft erklärt sich für schuldlos, weil sie von dem „Potemkin“ bedroht gewesen. Die Lage ist nach wie vor kritisch. Die von den Offizieren des Schiffes als Rädelshöhre der Meuterei bezeichneten Matrosen wurden ans Land gesetzt. Der Kapitän hat sich erschossen.

— **Der russisch-japanische Krieg.** Aus Washington wird unterm Gestrigen gemeldet: Präsident Roosevelt erklärt, die russische und die japanische Regierung haben ihn von der Ernennung ihrer Bevollmächtigten in Kenntniß gesetzt, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollen. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben uneingeschränkte Vollmacht erhalten, über den Frieden zu verhandeln und ihn unter Vorbehalt der Ratifikation durch die beiden Regierungen abzuschließen. Die Bevollmächtigten Rußlands bei den Friedensverhandlungen in Washington sind die Botschafter Baron Rosen und Graf Murawiew, diejenigen Japans der Minister des Auswärtigen Baron Komura und der Botschafter in Washington Takahira. Es ist möglich, daß beide Staaten noch je einen oder mehrere Vertreter ernennen werden.

Alfred Toepke — todt.

Sopron, 4. Juli.

Ein schwerer Verlust hat das Land betroffen. Heute Früh ist Alfred v. Toepke — wie man uns aus Budapest telefonisch meldet — nach kurzer Krankheit im 64. Lebensjahre vom Tode dahingerafft worden.

Der Verbliebene trat vor zwei Jahren als Staatssekretär in den wohlverdienten Ruhestand und bekleidete sodann den wichtigen Posten eines Vize-Gouverneurs der Oesterr.-Ung. Bank.



Auf **Loepke** scheint der vor zwei Monaten erfolgte Tod seiner geliebten Gattin erschütternd eingewirkt zu haben, denn er kränkelte seitdem und die Aerzte riefen ihm zum Kurgebrauch Karlsbad an. Ehe er diesem Rathe folgen konnte, ereilte ihn der Tod.

Gouverneur **Loepke** war eine Kapazität auf dem Gebiete der Finanzpolitik und uns Sopronern stand er vor Jahren als allgemein verehrter Finanzdirektor nahe.

Sein Wirken bleibt auch hier unvergessen und den Schmerz seines einzigen Sohnes, **Suharen-Rittmeisters v. Loepke** theilt auch die ganze Soproner Stadtbevölkerung. Er ruhe sanft!

Komitats - Feuerwehrverband.

Sopron, 4 Juli.

Sonntag, den 2. Juli fand in **Aggagos-Szergény** die diesjährige und ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Feuerwehren des Soproner Komitates und der kön. Freistadt Sopron statt. Die Feuerwehr von **Aggagos-Szergény** richtete an den Verbandsausschuß die Einladung, die diesjährige Generalversammlung mit der Feier ihres fünfzehnjährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe und Dienstmedaillenvertheilung abzuhalten; der Einladung wurde um so bereitwilliger Folge geleistet, als in diesem Feuerwehrbezirke seit dem 19jährigen Bestehen des Verbandes noch keine Generalversammlung abgehalten wurde. Vom herrlichsten Wetter begünstigt haben sich 20 Vereine mit 200 Mitgliedern zusammengefunden, dazu entsendete die ganze Umgegend zahlreiche Festtheilnehmer, so daß sich ein reges Leben entwickelte.

Der Tagesordnung entsprechend, eröffnete der Verbandspräsident **Friedrich Kösch** um 8 Uhr die schwachbesuchte Ausschusssitzung; außer ihm waren anwesend: Vizepräsident **Julius Szabó**, Kassier **Wilhelm Blaschke**, die Inspektoren **Samuel Jugovits**, **Emerich Riss** und **Stefan Kontai**; **Nikolaus v. Dörj jun.**, k. u. k. Kammerer zeigte schriftlich aus Gesundheitsrücksichten seine Resignation als Schriftführer an. **Josef Gadl**, der bewährte Feuerwehrfreund meldete seinen Rücktritt als Ausschusmitglied wegen vorgeführten Alters, die Inspektoren **Békessy**, **Démj**, **Mersich**, **Postl** und **Dr. Zettl** entschuldigten ihr Fernbleiben; vom Inspektor **Haban** und den übrigen Ausschusmitgliedern waren keine Entschuldigungen eingelaufen. Da der Ausschus nicht in der Lage war, eine geeignete Persönlichkeit für die Schriftführerstelle zu bezeichnen, wurde Vizepräsident **Szabó** ersucht, die Führung der Protokolle zu übernehmen, was derselbe mit gewohnter Bereitwilligkeit zusagte.

Das Protokoll aus der Ausschusssitzung vom 25. Februar wird verlesen und authentifiziert; die Beschlüsse des Ausschusses wurden durchgeführt, den Inspektoren das Ehrenhonorar im Vorhinein ausbezahlt; es ist jedoch fraglich, ob diese Bestimmung aufrecht erhalten werden kann, da einer der Inspektoren weder persönlich erschien, noch seinen Bericht einsandte. Zur Revision der Rechnung wurden **Franz Pulgardy**, Präsident des **Aggagos-Szergényer** Vereines, **Lukács** und **Josef Bruckner** erbeten. Um 9 Uhr fand auf dem schön gelegenen Festplatze die Begrüßung der Festtheilnehmer durch den Vereinspräsidenten **Pulgardy** mit warmen Worten statt, Vizepräsident **Szabó** beantwortete die Ansprache.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 5. Juli. Katholiken: Cyrill und Method. — Protestanten: Charlotte. — Griechen: 22. Juni. Eusebius.

Sopron, 4. Juli.

* **Spenden.** Diözesanbischof **Dr. Graf Nikolaus Széchenyi** spendete für die Restaurierung der **St. Martinskirche** in **Köpháza** aus dem Diözesanfonde 500 K. Für denselben Zweck sammelten in Amerika lebende **Köpházaer** Landleute 200 K, welche bereits zu Händen des dortigen Herrn Pfarrers gelangt sind.

* **Gerichtspräsident Geiger** hat sich heute behufs Visitation des Bezirksgerichts nach **Csorna** begeben.

* **Neueintheilung der Gewerbe-Inspektoren.** Die Landeskonferenz der ungarländischen Gewerbe-Inspektoren beendete ihre Beratungen betreffend die neue Dienstespragmatik. Bezüglich der Sitz der neuen Bezirke ist bereits als entschieden anzusehen, daß außer in **Budapest** auch in **Pozsony** ein Oberinspektorat errichtet wird, wozu letzterem **Bestercebánya**, **Győr**, **Kaposvár**, **Komárom**, **Losonc**, **Löcse**, **Nyitra**, **Sopron**, **Pécs**, **Székesfehérvár**, **Szombathely**, **Trencsén** und **Fiume** unterstehen werden. Statt der bisherigen 17 werden 35 Inspektorate bestehen. Die definitive Entscheidung, die natürlich dem Handelsminister vorbehalten bleibt, soll in allernächster Zeit fallen. Eine Personalvermehrung ist trotz der wesentlichen Dezentralisierung nicht kontempliert und es ist nur von der entsprechenderen Verwendung der vorhandenen Kräfte die Rede.

* **Die Uebergabe der Windmühl-Kaserne,** die bekanntlich von der Stadtgemeinde um den Kostenbetrag von 60.000 K neu adaptiert wurde, ist heute in einer unter Vorsitz des Bürgermeisters stattgehabten Sitzung einer gemischten Kommission der Militär-Verwaltung übergeben worden. Vom Militär waren anwesend: Militär-Baudirektor, Oberstlieutenant **Krickl**, ein Major vom Geniestabe, ein Ingenieur-Assistent, der Oberintendant, ferner der Kommandant des hier garnisonirenden Bataillons des 76. Inf. Reg. Oberstlieutenant **v. Gradeczky** u. In Vertretung der Stadt waren erschienen: Vizebürgermeister **Dr. Brink**, Oberingenieur **Wälder**, Stadtphysikus **Dr. Bekt**, Staats-Oberingenieur **Keleti** und Finanzsekretär **Prindl**. Die Windmühl-Kaserne wird in den nächsten Wochen von den vier bisher in der Fischer- und Sandgruben-Kaserne untergebrachten Kompagnien, in der Stärke von 340 Mann bezogen. Mit den Chargen stellt sich die Zahl auf 380. An Stelle der Fischerkaserne wird der Bau der neuen Staatsbürgererschule aufgeführt, der im Monat August in Angriff genommen wird. Provisorisch wird in der Sandgrubenkaserne die Bürgererschule und im rückwärtigen Trakte die Taubstummen-Anstalt untergebracht. Nachdem Oberingenieur **Josef Wälder** über die laut Vorschrift erfolgte Durchführung des Baues berichtete, begab sich die Kommission unter Führung des Bürgermeisters nach der Kaserne, wo dieselbe nach eingehender Inspizierung von der Militär-Verwaltung übernommen wurde.

* **Die städt. Privatbankkommission** hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden: **Ferdinand Böör**, Baumeister sucht an, um Vornahme von Adaptierungen in seinem Hause **Deakplatz 38**; die Aktien-Bierbrauerei um Errichtung eines Kesselhauses. Dann wurden Lokalaugenscheine vorgekommen.

* **Militärisches.** Am 5. d. trifft eine Kavallerie-Telegrafeneinheit aus **Wien** hierorts ein und wird daselbst feldmäßige Uebungen für drahtlose Telegrafie bis zum 10. d. M. vornehmen. Die Abtheilung besteht aus 4 Offizieren, 30 Mann und 20 Pferden und wird im Gasthaus beim „Palatin“ untergebracht. Diese Abtheilung marschirt am 10. d. M. in den Bezirk **Rismarton** zu ähnlichen Uebungen. Die fünfte Uebungsreihe-Abtheilung der k. u. k. Kriegerschule unter Leitung des Hauptmanns des Generalstabskorps **Hermann Strohuber** trifft am 25. d. mit 13 Frequentanten hierorts ein und wird bis 27. d. Uebungen vornehmen. Die ganze Abtheilung im Hotel „Pannonia“ untergebracht.

* **Gewerblicher Streitfall.** Der hiesige Maurer und Baumeister **Johann Reif** erstattete gegen den **Bánfalvaer** Maurermeister **Andreas Brand** die Anzeige, weil derselbe in einem Oberlöwer die Grabung eines Brunnens übernommen hatte. Da jedoch nachgewiesen wurde, daß **Brand** diese Brunnengrabung unter Aufsicht und Auftrag des Baumeisters **Neuburger**, demnach als Angestellter vollzog, wurde **Brand** freigesprochen, bez. **Reif** mit seiner Klage abgewiesen.

* **Zur Entlassung zweier i. r. Lehrer.** In Bezug auf diese unsere Notiz geht uns folgende offizielle Mittheilung zu: „Die Ursache der vorläufigen Auflassung

zweier Klassen an der hiesigen i. r. Volksschule liegt einerseits in der stark verminderten Steuerkraft der Gemeindeglieder andererseits aber hauptsächlich darin, daß die Schüleranzahl bedeutend abgenommen hat. Nichtsdestoweniger hat die Generalversammlung vom 2. Juli die Schulkommission bevollmächtigt, für den Fall, als das Ergebnis der Einschreibungen im nächsten Schuljahre einen größeren Zuwachs von Schülern aufweisen sollte, wegen Berufung einer Lehrkraft das Geeignete zu verfügen.“

* **Wilhelm Cappilleri** †. Der auch hier vielfach bekannte Wiener Schriftsteller und Dialektdichter **Wilhelm Cappilleri**, welcher bisweilen in hiesigen kunstübenden Vereinen am Vorlesetisch erschien, ist Sonntag Früh, in **Stilsried** an der Nordbahn verschieden. **Cappilleri** war am 21. November 1834 in **Salzburg** geboren, absolvierte das **Wiener Konservatorium** und widmete sich 1856 der Bühne. Er war an den verschiedenen Theatern **Österreichs** künstlerisch thätig, übernahm 1864 die Direktion des **Deutschen Theaters** in **Prody**, gab diese Stellung jedoch bald auf, wurde in **Hamburg** als Schauspieler und Dramaturg engagiert und widmete sich später ausschließlich der Schriftsteller-Laufbahn, in der er sich sehr produktiv, namentlich auf lyrischem Gebiet erwies.

* **Der transdanubische Touristenverein** veranstaltet Sonntag, den 9. Juli l. J. einen Ausflug auf die **Rax!** Abfahrt per Südbahn Samstag, den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr 49 Min. über **W. Neustadt** nach **Bayerbach**; (an 5 Uhr 30 Min.); Weitermarsch in 2 Partien. **Partie I** nach **Weichthal**, **Partie II** nach **Kaiserbrunn**, daselbst Nachtigung. **Partie I** nur für geübte, ausdauernde und schwindelfreie Touristen: **Abmarsch** Sonntag Früh 1/4 Uhr vom **Weichthal** über die **Teufelsbadstube** zum **Ottohaus**, daselbst Frühstück. Von hier über den **Bismarcksteig** zum **Karl Ludwig-Haus** Abstieg über den **Gretchensteig** in die **Prein**. **Marichdauer** sammt Vortag: 10 Stunden. Führer: Herr **Franz Müller**. **Partie II**: Leicht, geeignet für sämtliche Mitglieder und auch für Damen. **Abmarsch** von **Kaiserbrunn** um 5 Uhr Früh. Richtung: **Brandschneide-Ottohaus** (längere Rast) **Schödenfuchstreu**; **Preinerschütt-Prein**. **Zusammenkunft** mit **Partie I**. **Marichdauer** sammt Vortag: 7 Stunden. Führer: Herr **Dr. Oskar Schesfer**. Vom **Prein** per Stellwagen nach **Bayerbach**. Heimfahrt um 4 Uhr 50 Min. **Ankunft** in **Sopron**: 7 Uhr 41 Min. **Abends**. Theilnehmer müssen sich wegen **Nachtlager** unbedingt bis **Freitag**, den 6. Juli Nachmittags 6 Uhr beim **Vereinskassier**: **Franz Müller** anmelden. **Theilnehmerzahl** der **Partie I** ist beschränkt. **Nachmittagsausflug** in **Sopron**: **Abmarsch** um 3 Uhr Nachmittags vom **Elisabethpark**. Richtung: **Streuberg-Faberwiese-Gaisbach-Schießstätte-Bárosliget**. **Marichdauer**: 3 Stunden. Führer: Herr **Bela Paál**. Gäste sind herzlich willkommen! Das **Ausflugskomitee**.

* **Todesfall.** Der langjährige Hausmeister am **Rathhause**, **Josef Zwaller**, ein braver, pflichttreuer Bediensteter der **Stadtkommune**, ist nach mehrwöchentlicher Krankheit im 54. Lebensjahre gestorben. Das **Leichenbegängniß** findet morgen **Mittwoch** Nachmittags 1/6 Uhr nach dem **kath. Friedhofe** statt.

* **Das Hausbrot in der Elisabethpark-Restaurations.** Anlässlich des **Vorkommnisses**, daß in **Szombathely** unlängst in einem Laib dortigen **Schwarzbrotes** ein **Zigarettenstümpfen** eingebunden gefunden worden ist, haben wir auf Grund uns mehrfach zugekommener **Bemänglungen**, das während des letzten **Volkstages** im **Elisabethpark** dem **Publikum** in der **Restaurations** vorgelegte **Hausbrot** als minder genießbar beanstandet. Dieses minderwertige **Brot** konnte aber nicht von dem **stänbigen** Lieferanten des **Restaurateurs**, vom hiesigen **Bäckermeister**, **Herrn Johann Bartl** geliefert worden sein, denn dessen **Brot** — wie wir uns selbst überzeugt haben — **tadellos** und das **beanstandete Gebäck** dürfte von einem der mit **Brot** haufirenden **Knaben** oder von sonst einer, dem **ständigen** Lieferanten unbekannter **Seite** verabreicht worden sein. **Herrn Bartl's Gebäck** wird wöchentlich zweimal durch **städtische Organe** (**Arzt** und **Polizeikommissär**) untersucht und

hat sich niemals ein Anstand ergeben. Daher die Beschwerde, so weit sie Herrn Bartl betrifft, gänzlich hinfällig ist.

* Brände. In Bezug auf den bereits gemeldeten großen Brand im Orte Szárszöld wird amtlich mitgeteilt, daß 27 Häuser und 127 Nebenobjekte den Flammen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 51.107 K. wovon im Wege der Versicherung 28.346 K. rückvergütet werden. — In Keczöl verursachte ein großer Brand einen Schaden von 20.000 K. Der Meierhof, Eigenthum des Fürsten Nikolaus Esterházy wurde von Baron Oskar Rummerskirch gepachtet. — In Beled kam bei Hermann Stern Feuer zum Ausbruche. Der Schaden beträgt 1040 K.

Rundschau.

+ **Großes Schadensfeuer.** In Sebes-telemen bei Eperjes ist die Synagoge, das Gemeinde- und das Krankenhaus, ferner zwei Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

+ **Ein verhassteter Mörder.** Der Thäter der in Ungarisch-Kisfalú ermordeten

Greisin Eva Szabó wurde gestern in Mohács verhaftet und nach Eszegg eingeliefert. Er heißt Ivan Kristina und hat den Raubmord bereits eingestanden.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Geehrte Redaktion!

In Ihrem geschätzten Blatte wurde in gestriger Notiz ein Angriff gegen hiesige Bäcker veröffentlicht, ich aber wurde von hervorragender Seite aufgefordert mich zu erklären; demgemäß ich mich verpflichtet hatte ehrenwörtlich zu konstatieren, daß benanntes Brot absolute nicht aus meiner Bäckerei stammt, indem ich unter Anderm nicht einmal das Vergnügen habe in benannte Restauration zu liefern resp. zu meinem werth Kundenkreis zählen zu können.

Gleichzeitig sehe mich veranlaßt zu betonen, daß von verschiedensten Seiten schon versucht wurde, mir meinen Erzeugnissen Konkurrenz u. zw. mit absonderlichster Art zu bieten, es wurde mit Kindertrompeten mit

Streichhölzer auf jeden Laib als Draufgabe versucht, auch verkauft man Brot zu den erdenklichst — niedrigsten Preisen, welches naturgemäß auch nicht gut sein kann. Aber alle diese Marüver verblieben ohne jedwelchen Erfolg, indem ein intelligentes Publikum sich nicht täuschen läßt.

Um den Anforderungen der Hygiene zu entsprechen, habe ich meine Bäckerei mit Brech-, Theil-, Sieb- und Misch- und Knetmaschinen ausgestattet, wie es die moderne Hygiene verlangt, daher diese meine Bäckerei die derart einzige am hiesigen Plage ist.

Es zeichnet sich mit aller Hochachtung

Josef Laszlober,

I. hygienisch diät. Nahrungsmittel-Erzeuger und Bäckermeister, Georgengasse Nr. 5.

Korrespondenz der Redaktion.

Amateur hier! Wichtigere Mittheilungen, die uns nachträglich, nach dem Erscheinen in andern Blättern zugesendet werden, finden bei uns keine Aufnahme. Dies zur Darnachrichtung!

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Casino Garten.

Mittwoch, d. 5. Juli

Militär-Concert

Anfang 8 Uhr. 2641

Entrée 40 Heller.

Putzenurmittel

Globus

Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

H. V. 272/4

Wir acceptiren eine 2665

Cassierin

selbe muss eine tüchtige Rechnerin sein und die einfache Buchhaltung verstehen, auch ungarisch und deutsch sprechen können. **Első soproni huscsarnok, Kund Gottlieb és társai.**

Stenographie-Unterricht

für deutsch wird gesucht. Offerte unter „Z. Z.“ an die Administration dieses Blattes. v

— Telefon 25. —

* * *
Gegründet 1850. *

Die Lithografische Anstalt,
Buch- und Kunstdruckerei
ALFRED ROMWALTER

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit den modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. Z.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das einschlägigen Buch- und Kunstdruck-Fach Arbeiten, als:

Preis-Courante	Memoranden	Geschäftsbücher . . .
Circulars	Farbendruck-Plakate . . .	Couverts
Rechnungen	Waaren-Vignetten . . .	Visit- und
Briefköpfe	Flaschen-Etiquetten . . .	Geschäftskarten . . .

ferner Brochüren, Werke, Zeitschriften etc. etc. in

Schwarz- u. Farbendruck und speciall letzteren in vollendetester Weise.